

In einer Wirtschaft meines Heimatortes hängt ein Gemälde, das allen, die es betrachten, durch ein besonderes Merkmal auffällt. Das Bild zeigt einen schaffenden Menschen, einen Holzträger, der auf seiner Schulter einen gewaltigen Gerüstbalken trägt. Die Rechte hängt untätig am Körper herab. Und hier ist das Eigenartige des Gemäldes: die rechte Hand dieses Holzträgers ist im Vergleich zu den Ausmaßen des Körpers viel zu groß dargestellt. Sie könnte eher einem Riesen gehören.

Als ich das Gemälde zum erstenmal sah, wußte ich nicht, ob ich darüber lachen sollte oder was ich tun mochte. Doch ich sagte mir: so ganz von ungefähr wird der Künstler doch nicht eine solche Hand malen. Auf einmal jedoch hatte ich den Sinn dieses Bildes erfaßt. Ich dachte nämlich daran, wie die Hand wohl aussehen müßte, die zu diesem Körper paßt und die nach meiner Ansicht richtig war für diesen Holzträger. Kleiner, feiner, glatter, ebenmäßiger? — Nein, dann würde sie ja nicht besser passen, denn ein Mensch, der solche Arbeit, solche Riesenarbeit verrichtet, der darf und kann nicht eine feine, glatte und kleine Hand haben; der muß — — eine Riesenhand haben. Um nun diesen Holzträger den Besuchern richtig darzustellen, in seiner Wesensart, in seinem Gein, in seiner Arbeit, hat der Künstler die Hand dieses arbeitenden Menschen so übergroß und so riesig im Vergleich zum Körper gemalt. Die Hand des Holzträgers ist das Wichtigste an der ganzen Erscheinung, und darum ist sie am augenfälligsten dargestellt worden.

Ein Riese ist diese Faust, die das Leben dieses Mannes gestaltet mit schweren Balken, Steinlasten, Ketten und anderen Bürden. Was wollte der wohl mit so einem feinen, glatten Händchen anfangen? Ich glaube, ich habe den Maler richtig verstanden. Die Hand eines arbeitenden Menschen ist sein ausdrucksvollstes Kennzeichen.

Werkerhände sind heilige Hände! Voll Ehrfurcht dürft ihr sie nur betrachten und voll Dankbarkeit berühren. Seht sie euch an, die harten, klobigen, hornigen Fäuste! Welche Menschenhand hat wohl den Gotteschoral heiliger Werktagsarbeit und das Hohelied weiser göttlicher Schöpfung inbrünstiger, erhebender und gottgefälliger gebetet als diese verwitterte, runnenhafte Werkerhand? —

Werkerhände sind stark!

An schweren Balken, Steinlasten, Steuerrädern, Eisenhebeln, Feuerzangen, Hammerstäben, Kohlenhacken tragen sie, umspannen und lenken sie das Glück und Weidien unseres Vaterlandes.

Werkerhände sind treu!

Kennt ihr die Geschichte von dem Steuermann John Mayward? Als seine Füße vom Feuer mit den Schiffsplanken verkohlten, da haben seine getreuen Hände das Steuer rad umkrallt wie eiserne Zangen und das brennende Schiff mit den verzweifelnden Passagieren auf den rettenden Strand gefahren! — So sind sie, die Werkerhände! Seht sie euch an, ob eine dabei ist, die nicht hart ist und gekrümmt vom festen Griff ihrer Lat! Was sie fassen, das halten sie in Treue auf Tod und Leben.

Werkerhände sind gut!

Ist euer Vater Bergmann oder Steinträger oder Feuerarbeiter, Bauer oder Weber? Kennt ihr seine Hände? Braucht euch nicht zu schämen, wenn ihr mir sagt, daß ihr sie am besten kennt von einer Ohrfeige oder von einem harten Griff, da die Vaterhand euch strafe. Habt ihr nicht schon einmal gedacht, warum euer Vater nicht eine feine, glatte Hand habe? Vaters grobe, knochige Faust sei gar nicht „vornehm“? Denkt einmal nach, warum diese gute Werkerhand so hart ist! Die Werkerarbeit, die starke, treue, heilige deutsche Werkmannstat hat eures Vaters Hand mit ihrem Zeichen geabelt! Die Arbeit für Deutschland, für sein Volk, für seine Familie, für euch! — Ehret die Werkerhand! Ihr ehrt euch selbst und unser deutsches Vaterland!

Und wenn sich Millionen deutsche Hände erheben, sich strecken zum Deutschen Gruße, dann wißt, daß die Hand, die mit arbeitsharten Fingern ihren Schwur darbringt für Deutschland und den deutschen Führer, daß diese Hand die stärkste, mutigste, treueste und beste ist von allen und daß der Führer sie darum am meisten lieb hat von allen deutschen Händen! Die heilige deutsche Werkerhand!